

BGE 53 II 348

Bundesgericht (BGE), 1920-05-18, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge_53_II_348

FR: ATF 53 II 348

IT: DTF 53 II 348

Volltext

348 Prozessrecht. N0 59. tractee en France par une societe fran~aise envers une autre societe fran~aise, est regie sans nul doute par le droit fran~ais; qu'il en est de m~me de la pretention subsidiaire du demandeur a des dommages-inter~ts pour execution imparfaite du contrat de cautionnement ; Considerant au surplus que la lettre du 18 mai 1920 constituait evidemment une offre de cautionnement, qui n'a lie definitivement la defenderesse qu'au moment de son acceptation par le Credit commercial de France ; que l'acceptation de roffre Hant intervenue en France, c'est en France que le contrat a He conclu; qu'il en faut inferer que les parties ont entendu sou- mettre les effets du contrat au droit fran~ais, quand bien m~me les dettes d'argent sont en droit fran~ais des dettes querables et non des dettes portables ; Considerant que dans ces conditions le recours en re- forme du Credit commercial de France est irrecevable ; que d'ailleurs le jugement attaque ne parait point critiquable au fond; Le Tribunal tederal prononce Il n' est pas entre en matiere sur le recours. . 59. Urtiil der I. Zivila.bteilung vom 14. September lSa7 i. S. S. Guggenheim und Genossen gegen Leih- und Sparkasse Diessenhofen in Liq. Sub i e k t i v e K l a g e n h ä n f u n g (Art. 6 und 43 BZP) : Zulässigkeitsvoraussetzungen. A. - Die Leih- und Sparkasse Diessenhofen in Liq. - eine im Jahre 1865 gegründete A.-G. - machte vor dem Kriege ihre Hauptgeschäfte in Deutschland. Infolge des deutschen Währungszerfalles während und nach dem Kriege musste sie gegen Ende 1919 ihre Zahlungen ein- stellen. Am 30. Oktober 1920 schloss sie mit ihren Gläu- bigern einen gerichtlichen Nachlassvertrag ab (Stun- dung für fünf Jahre bei Verzinsung der Forderungen zu 2%). Nach Ablauf der Stundungsdauer (Oktober 1924) trat sie in Liquidation. Dabei nahmen die Liquida- toren den Standpunkt ein, dass den Markgläubigern - zu denen auch die Kläger gehören - keine Liquidations- dividende gebühre, weil die Mark wertlos geworden sei. B. - Mit der vorliegenden, gestützt auf Art. 52 Ziff. 1 OG direkt beim Bundesgericht eingereichten gemein- ~chaftlichen Klage verlangen die Kläger Aufwertung Ihrer Markforderungen (Obligationen, Sparkassaeinlagen und ~ontokorrentguthaben) im Umfange von 40% des Nommalbetrages und Ausrichtung der den andern Gläu- bigern zukommenden Liquidationsdividende auf den aufgewerteten Forderungsbeträgen (49,320 Fr. für die Kläger Nr. 1-3; 22,806 Fr. für den Kläger Nr. 4 und 14,641 Fr. für den Kläger Nr. 5) nebst 5% Zins seit 1. März 1925 für eine Teildividende von 10%. Im ein- zeln wird ausgeführt : 1. Die Kläger Nr. 1-3 hätten der Beklagten Hypo- theken in Bayern abgetreten und vermittelt. Für diese Hypothekarforderungen hätten sie die gesamtverbind- liche Bürg- und Selbstzahlerschaft übernommen und zur weitem Sicherheit der Beklagten 15 Inhaberobliga- tionen ihres Institutes im Nominalbetrage von 100,000 Mark als Faustpfand übergeben. Diese Obligationen seien von ihnen am 4. Februar 1911 um 100,000 voll- wertige Mark von der Beklagten erworben worden. Die Kläger Nr. 1-3 seien kraft eines zwischen ihnen be- stehenden Gesellschaftsverhältnisses Eigentümer dieser Papiere zu gesamter Hand. 2. Dem Kläger Nr. 4 schulde die Beklagte: Obligationen M.

26,200.- Sparhefteinlagen . . . » 8,988.20 Kontokorrentguthaben . . . » 11,054.75 Total M.
46,242.95 350 Prozessrecht. N° 59. und dem Kläger Nr. 5 : Obligationen
Sparhefteinlagen Kontokorrentguthaben M. 15,000.- » 6,990.60 » 7,696.- Tot 91 M.
29,986.60 Diese Anlagen seien in den Jahren 1911-1919 vor- wiegend in vollwertiger alter
Markwährung erfolgt. In prozessualer Beziehung wird der Antrag gestellt, das Gericht
wolle in Anwendung von Art. 43 BZP die subjektive Klagenhäufung zulassen und die
Klagean- sprüche im gleichen Verfahren beurteilen. Die Voraus- setzungen dieser
Bestimmung seien erfüllt, da die An- sprüche aller Kläger aus der nämlichen Tatsache
(Geld- anlagen bei der Beklagten) abgeleitet und auf die gleichen Rechtsgründe gestützt
würden. Das Bundesgericht zieht in Erwägung: 1. - In erster Linie ist zu prüfen, ob die
Verbindung der mehreren gegen die Leih- und Sparkasse Diessen- hofen in Liq.
angehobenen Klagen (subjektive Klagen- häufung) zulässig sei. Dies kann vorab nicht
zweifel- haft sein bezüglich der Ansprüche der Kläger Nr. 1-3. Nach den Anbringen der
Klage sind diese unter sich in einem Gesellschaftsverhältnis stehenden Kläger an den
Obligationen, die sie für die von ihnen solidarisch verbürgten Hypothekarlordet.:ungen als
Faustpfand be- stellt haben, zu gesamter Hand berechtigt. Es besteht also unter ihnen
hinsichtlich der Gegenstand des Streites bildenden Forderungen eine rechtliche
Gemeinschaft, wie sie Art. 6 BZP als Voraussetzung der Streitgenossen- schaft fordert. Der
Verfolgung ihrer Ansprüche im Wege einer gemeinsamen Klage steht daher nichts
entgegen. 2. - Dagegen gebietet es an den Voraussetzungen für die Verbindung auch der
Klagen Nr. 4 und 5. Gemäss Art. 43 BZP, auf den sich die Kläger stützen, können mehrere
Personen, welche nicht Streitgenossen sind (Art. 6 BZP), nur ausnahmsweise zur Ersparung
von Prozessrecht .. N° 59. 351 Kosten in einem Verfahren klagen, wenn die von ihnen
erhobene Ansprache aus der nämlichen Tatsache abge- leitet und auf die gleichen
Rechtsgründe gestützt wird. Das Gesetz verlangt darnach als Voraussetzung der
Vereinigung eine Einheit des Klagefundamentes in tatsächlicher und rechtlicher Hinsicht, d.
h. eine mate- rielle Konnexität in dem Sinne, dass die verbundenen Ansprüche tatsächlich
und rechtlich denselben Ent- stehungsgrund aufweisen (vgl. MATTI, Streitgenossen- schaft
S. 36 f.). Eine Bestimmung nach Art des § 60 DZPO, wonach die Verbindung
verschiedener Prozesse auch im Falle blosser Gleichartigkeit der Ansprüche und ihrer
tatsächlichen und rechtlichen Gründe zu- lässig ist (sog. unechte Streitgenossenschaft),
kennt der BZP nicht. Der nach Art. 43 BZP erforderliche Zusammenhang fehlt nun hier
schon in tatbestandlicher Hinsicht, indem jede der mehreren Forderungen der Kläger Nr. 4
und 5 (Obligationen, Spareinlagen, Kontokorrentguthaben) auf einem besondern, von den
andern unabhängigen tatsächlichen Grunde beruht. Es liegt mithin nicht ein und dieselbe
Tatsache vor, sondern eine Mehrzahl ver- schiedener Tatsachen, die der Anzahl der in
Frage stehenden Forderungen entspricht. Angesichts dessen entfällt die Frage nach der
Identität der Rechtsgründe. Hinzuweisen ist lediglich darauf, dass der Rechtsgrund für die
Ansprüche der Kläger Nr. 4 und 5 nicht in den (von allen Klägern gemeinsam angerufenen)
Rechts- grundsätzen über die Markaufwertung liegt. Denn die « nämliche » Tatsache der
Markenwertung kann nur den Grund dafür abgeben, wieviel eventuell die Beklagte in
Franken umgerechnet zu bezahlen habe, nicht aber dafür, dass die Bank überhaupt
Schuldner sei. Nach dem Grundsatz des Art. 42 BZP (objektive Klagenhäufung) wären die
Kläger Nr. 4 und 5 freilich befugt, alle ihnen gegen die Beklagte zustehenden An- sprüche
im nämlichen Verfahren geltend zu machen; 352 Prozess recht. N° 60. doch muss jeder von
ihnen im Wege einer gesonderten Klage vorgehen. Demnach erkennt das Bundesgericht:
Auf die gemeinsame Klage wird, soweit die Kläger F. Orsinger-Wrehrlé und A. Walter

betreffend, nicht eingetreten. 60. Arrêt de la IIe Section civile du 15 septembre 1927 dans la cause L. esegretain contre Panier. Art. 87 chiffre 1 OJF. Le recours de droit civil est exclu dans les causes susceptibles d'un recours en réforme. Attendu qu'Alfred Panier a ouvert action à Jules Lesegretain en concluant à ce qu'il plaise au Tribunal cantonal neuchâtelais prononcer que le contrat conclu entre parties le 6 mars 1923 a été et est résilié par le fait et la faute du défendeur, et condamner celui-ci à payer au demandeur la somme de 14772 fr. à titre de dommages-intérêts, avec intérêt légal à 6 % dès le 27 avril 1923 ; que le défendeur a conclu à libération des fins de la demande; que par jugement du 9 mars 1927, rendu en application du droit civil français, le Tribunal cantonal neuchâtelais a déclaré la demande bien fondée en principe et condamne Lesegretain à payer au demandeur 24 121,50 fr. français, à titre de dommages-intérêts, avec intérêts à 5 % dès le 27 avril 1923; que, par acte déposé en temps utile, Jules Lesegretain a interjeté un recours de droit civil en demandant au Tribunal fédéral d'annuler le jugement attaqué et de renvoyer la cause à l'instance cantonale pour statuer à nouveau; qu'invoquant l'art. 87 chiffre 1 OJF, le recourant fait grief à l'instance cantonale d'avoir appliqué le droit français à une cause qui relevait du droit suisse ; I \ I I I Prozessrecht. N° 61. 353 Considérant en droit: qu'aux termes de l'art. 87 OJF. seules les causes non susceptibles d'un recours en réforme peuvent faire l'objet d'un recours de droit civil ; qu'en l'espèce l'on se trouve en présence d'un jugement au fond rendu par la dernière instance cantonale dans un procès civil dont la valeur litigieuse est supérieure à 4000 fr. (art. 58 et 59 OJF) ; qu'à l'avis du recourant, l'instance cantonale aurait violé la loi fédérale en appliquant les dispositions du droit français à une cause qui relevait d'après lui du droit fédéral des obligations (art. 56 et 57 OJF) ; que, des lors, Lesegretain pouvait et devait interjeter un recours en réforme pour soumettre au Tribunal fédéral la question du droit applicable au contrat litigieux; qu'en conséquence, son recours de droit civil est irrecevable (cf. arrêts non publiés Hoirs Roulin contre Justice de paix de Mouret, du 27 juin 1912, et Meng contre Bundi, du 7 juillet 1927) ; le Tribunal fédéral prononce: Il n'est pas entre en matière sur le recours. 61. Auszug aus dem Urteil der n. Zivilabteilung vom 29. September 1927 i. S. Zürcher gegen Erben. Heierla. 1 Haupturteil: Eine Prozessabweisung wegen ungenauer Parteibezeichnung ist kein Haupturteil. Die Vorschrift genauer Parteibezeichnung ist eine prozessrechtliche Vorschrift, also kantonales Recht. Art. 58 Abs. 1 und Art. 57 Abs. 1 OG. 2. Ein Anspruch gegen Erben ist nicht gegen die Erbschaft (Erbengemeinschaft) sondern gegen die einzelnen Erben persönlich (als Streitgenossen) zu richten. Art. 602 ZGB; Art. 49 SchKG ist eine Sondervorschrift .

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.